

VV 33

A

# **Medizin, Aberglaube und Geschlechtsleben in der Türkei.**

**Mit Berücksichtigung der moslemischen Nachbarländer  
und der ehemaligen Vasallenstaaten.**

**Eigene Ermittlungen und gesammelte Berichte**

**Von**

**Bernhard Stern.**



XX-6460

**Berlin 1903.**

**Verlag von H. Barsdorf.**

**(Alle Rechte vorbehalten).**

A

# Inhalt des vierten bis sechsten Teiles.

	Seite
<b>Vierter Teil . . . . .</b>	<b>3—132</b>
25. Liebe und Liebeszauber . . . . .	3— 13
26. Die Ehe im Islam: Der Koran und die Polygamie . . . . .	14— 22
27. Die Frauen des Profeten Mohammed . . . . .	23— 28
28. Pflichten und Rechte der moslemischen Eheleute . . . . .	29— 39
29. Der Koran über Ehescheidung und Witwen . . . . .	40— 46
30. Ehebruch . . . . .	47— 55
31. Sultanische Heiraten und Hochzeiten . . . . .	56— 73
32. Weibermacht am Sultanshofe . . . . .	74— 99
33. Hochzeitsbräuche der Völker in der Türkei . . . . .	100—123
34. Beschaffenheit der Braut und des Bräutigams . . . . .	124—132
<b>Fünfter Teil . . . . .</b>	<b>135—258</b>
35. Sexuelles Lexikon . . . . .	135—142
36. Menstruation . . . . .	143—151
37. Schamgefühl und Keuschheit . . . . .	152—165
38. Lasterhaftigkeit . . . . .	166—179
39. Oeffentliche Prostitution . . . . .	180—191
40. Das Vorgehen bei der Geschlechtsfunktion . . . . .	192—201
41. Die Arten der Geschlechtsfunktion . . . . .	202—209
42. Päderastie und Sodomie . . . . .	210—221
43. Eunuchen und Perversitäten . . . . .	222—234
44. Onanie und künstliche Instrumente . . . . .	235—242
45. Geschlechtskrankheiten . . . . .	243—247
46. Impotenz . . . . .	248—258
<b>Sechster Teil . . . . .</b>	<b>261—376</b>
47. Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit . . . . .	261—268
48. Abortus . . . . .	269—275
49. Hebammen . . . . .	276—281
50. Gebräuche in der Schwangerschaft . . . . .	282—290
51. Die Niederkunft . . . . .	291—309
52. Die Wöchnerin . . . . .	310—318
53. Muttermilch und Ammen . . . . .	319—329
54. Das Kind . . . . .	330—340
55. Knaben und Mädchen . . . . .	341—351
56. Missgeburten und Namensgebung . . . . .	352—360
57. Beschneidung . . . . .	361—376

## Vierter Teil.

---

25. Liebe und Liebeszauber. — 26. Die Ehe im Islam: Der Koran und die Polygamie. — 27. Die Frauen des Propheten Mohammed. — 28. Pflichten und Rechte der moslemischen Eheleute. — 29. Der Koran über Ehescheidung und Witwen. — 30. Ehebruch. — 31. Sultanische Heiraten und Hochzeiten. — 32. Weibermacht am Sultanshofe. — 33. Hochzeitsbräuche der Völker in der Türkei. — 34. Beschaffenheit der Braut und des Bräutigams.

---

## 25. Liebe und Liebeszauber.

---

Liebestränke. — Bei den Römern. — In Frankreich. — Im heutigen Orient. — Südslavisches Kohlenorakel. — Bosnisches Liebesmittel. — Ein serbisches Heilmittel gegen Liebeszauber. — Rumänische Gebräuche und Orakel. — Liebesmittel im Kāmasūtram der Inder. — Begriff der Liebe im Orient. — Ein bosnisches Liebesduett. — Persische Sitten. — Aus der osmanischen Geschichte. — Todesstrafe für heimliche Liebe. — Der Zauber buschiger Augenbrauen. — Der Liebesphysiolog Omer Haleby über Liebeszauber. — Aberglaube in der Liebe und der Ehe. — Marokkanisches. — Syrisches. — Bosnisches. — Rumänisches.

Liebestränke sind zu allen Zeiten gebräuchlich gewesen! Ovid schrieb ihnen die Kraft zu: Personen beiderlei Geschlechts, die sich früher ganz gleichgültig, in einander verliebt zu machen. Oft waren die Mittel, die man zu solchen Liebestränken nahm, abergläubische und unschädliche, in anderen Fällen bestanden die Tränke aus giftigen Stoffen, die entweder gerade aufs Geschlechtsleben reizend wirkten, sogenannte Aphrodisiaca, oder die Person, namentlich weiblichen Geschlechts, durch Betäubung in tiefen Schlaf versetzten, wie Strammonium, Hyoscyamus, Belladonna, so dass dann der Wüstling leichtes Spiel hatte, seinen Lüsten zu fröhnen.

Die Alten brauten solche Liebestränke, um dem Gegenstande ihrer Anbetung Gegenliebe — wie Pockengift — einzupflanzen. Der Italiener Porta erzählt Wunderdinge von der Wirkung des Hippomanes, einer schwarzen Haut, die — von der Grösse einer getrockneten Feige — auf der Stirn neugeborener Füllen wuchs, von den Griechen zu Pulver verbrannt und mit dem Blute des Liebenden als Philtrum gebraucht wurde.

Auch die Römer wussten dergleichen Liebestränke zu bereiten. Lucullus soll durch einen solchen den Verstand und zuletzt das Leben eingebüsst haben. Gleiches Unglück hatte auch der Dichter Lucretius, der sich im Liebeswahn das Leben nahm. Apulejus soll das Herz der reichen Pudentilla durch ein Philtrum gewonnen haben, das aus Spargel, Krebschwänzen, Fischlaich, Taubenblut und der Zunge des fabelhaften Vogels Isop zusammengesetzt war. In Frankreich existierte der Aberglaube, man könnte sich geliebt machen, wenn man auf seinem Herzen den Kopf eines Hühnergeiers trüge, oder wenn man dem geliebten Gegenstande das letzte Haar eines Fuchsschwanzes zu verschlucken gäbe. Marx führt ferner als Ingredienzien zu Liebestränken früherer Zeiten an: Lorbeerzweige, das Gehirn eines Sperlings, die Knochen von der linken Seite einer von Ameisen angefressenen Kröte, das Blut und Herz von Tauben, die Testikel des Esels, Pferdes, Hahns und ganz besonders Menstrualblut. Von letzterem als Liebeszaubermittel ist noch später sowohl in diesem Abschnitt, als auch im Kapitel über die Menstruation die Rede.

Im heutigen Orient ist der Glaube an Liebeszauber sowohl bei den Moslems als bei den Christen und Juden, bei Hoch und Niedrig, allgemein.

Ein südslavischer Bauer — namens Nowak Opalitsch mit dem Spitznamen Schumnjak, wohnhaft in Zabrgje — gebrauchte nach Mitteilungen von Friedrich S. Krauss für „Liebessachen“ folgendes Kohlenorakel: Er warf zwei Kohlenstücke ins Wasser, das eine für den Burschen, das andere für das Mädchen. Ist es vom Schicksal bestimmt, dass aus dem Burschen und dem Mädchen ein Paar werde, so vermengen sich die beiden Kohlenstücke gleich. Trifft es sich, dass das Mädchen den Burschen haben möchte, er sie aber nicht, oder umgekehrt, so jagt eine Kohle der anderen nach und kann sie nicht erreichen.

Um die Gegenliebe eines spröden Wesens zu gewinnen, blicken bosnische Abergläubische durch Zauberringe auf den geliebten Gegenstand, der dann sofort in heisser Liebe für die ihn so betrachtende Person entbrennen muss. Ein solcher Ring — erzählt eine moslemische Sage — war Ursache, dass ein junger Türke in Dervent zum Vaternörder wurde. Eine Schöne wollte